



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

308 (9.7.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263453)

HA
FILM
EST
HELE
34
 Der 14. Straßer

letzter Tag!
 Albers
EN AUF
E CARLO
 Ufa-Tonwoche
 8.30 Uhr
ERSUM

Theater
 in heim
 9. Juli 1934
 Orchester Mannheim
 121-129, 223-231,
 308, 343, 348, 350,
 Nr. 301-400 und
 6-130, 161-200
 Anzahl Karten ist in
 Klasse erhältlich.

Muskotier
 Aufträgen von 50
 Regier. Karl Yo
 Ende 22.15 Uhr

urgring
 morgens 2 Uhr ab
 a. Zürich RM. 9.30
 G.m.b.H. 24.3
 Telefon 31420

straße 51

Rezept
 steinte Pflaumen
 usw. — einzeln
 zerkleinern und
 hierauf 10 Minuten
 Opekta zu 86 Pl.
 hrl. Rezept sowie
 jeder Flasche bei
 für kleine Mengen
 Güsse verwendet.
 Pfg. für Torten
 sind aufgedruckt
 d der Einmachzeit
 den interessantesten
 Minuten für die fon
 bel Die genaue
 ndfunk-Zeitungen

der Opekta-Koch-
 Zucker nehmen,
 usfrauen, welche
 Opekta nicht tun,
 inn, sondern ein
 Geld. Nach den
 ta zu 86 Pfennig
 Pfund Marmelade
 Pfund Marmelade
 1 Pfund, sondern
 enn man nämlich
 Pfund Marmelade
 Minuten länger
 gerne noch ein
 zuckersparende
 wenn die Gläser
 in Wochen sind
 ach sogar noch
 n Pfund Zucker
 melade weniger

Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15. Fernruf: 2486, 31471, 333 61-62. Das „Volksfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Vorauszahlung jährlich 24,00 RM. bei Postrechnung auswärts 27,00 RM. Einzelpreis 10 Pf. Verteilungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, bedingt kein Anbruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissenschaftsbereichen. Für unregelmäßig erscheinende Manuskripte wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

W a s s e r g e n: Die 12aripaltene Wässertaste 10 Pf. Die 4aripaltene Wässertaste im Teil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12aripaltene Wässertaste 7 Pf. Der Werbepreis beträgt nach anliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme: für Anzeigensache 25 Uhr, für Anzeigensache 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14-15 und P. 4, 12 am Streifenmarkt. Fernruf: 2486, 31471, 333 61-62. Zustellungs- und Erscheinungsort Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsleiter: Mannheim, P. 3, 14-15. (Schluß) Fernruf: 2486, 31471, 333 61-62. Verlagsort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 308

Abend-Ausgabe

Montag, 9. Juli 1934

Kein britisch-französisches Bündnis?

„Nichts zu machen!“ / Die Londoner Verhandlungen des Außenministers Barthou Kühler Empfang durch die Presse

London, 9. Juli. Im Auswärtigen Amt begannen heute vormittag 10.30 Uhr die englisch-französischen Besprechungen. Von französischer Seite nahmen daran teil Minister des Auswärtigen Barthou und der Marineminister Viotri, von englischer Seite Sir John Simon, Eden und Austen Chamberlain. Wie verlautet, hat man sich zunächst mit der allgemeinen Lage der Abklärung befaßt. Sowohl der englische wie der französische Standpunkt wurden erörtert.

Vertretern gegenüber äußerte Barthou bei seiner Ankunft, er sei nur zu einem „Höflichkeitssuch“ nach London gekommen.

Die Skepsis der Presse

London, 9. Juli. Die englische Presse bereitet dem französischen Außenminister Barthou einen kühlen Empfang. Der Grundton der Meinungen geht dahin, daß die Besprechungen mit Barthou kaum einen Fortschritt in den Beziehungen in Europa bringen werden. Uebereinstimmend erklären alle Zeitungen:

„Ein Militärbündnis mit Frankreich kommt nicht in Frage“.

Selbst die „Daily Mail“, die sich früher monatelang für ein englisch-französisches Militärbündnis eingesetzt hatte, schweigt heute völlig davon und erklärt lediglich, daß man Barthou mit größter Aufmerksamkeit zuhören werde. Allgemein wird hervorgehoben, daß Barthou der englischen Regierung in der Hauptsache die französisch-russischen Pläne für gegenseitige Unterabstützung und besonders für ein Ostlocom vortragen und in diesem Zusammenhang auf seine Belüste in Warschau, Belgrad und Prag Bezug nehmen werde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bezeichnet es als unwahrscheinlich, daß man sich in Erörterungen über ein „Locarno“ oder über den Vorschlag einer besonderen englischen Erklärung für die Unverletzlichkeit Belgiens und der Niederlande ernstlich vertiefen werde. Dagegen würden die englischen und französischen Staatsmänner wohl ohne Zweifel ihre Ansichten über die letzten Ereignisse in Deutschland und ihre Bedeutung für die internationale Lage austauschen. Barthou sei auf jeden Fall demüht, zum mindesten eine moralische Zustimmung oder Ermächtigung Englands zu seinen Plänen zu erdalen, damit diese unter dem Vorzeichen des Völkerverbundes liegen könnten und man Frankreich nicht die Wiederbelebung der Bündnispolitik alten Stiles vorwerfen könnte. Auch die Flottenfrage werde wohl zur Sprache kommen. Es sei zu erwarten, daß Barthou die Regelung des zukünftigen Flottenstatus für Deutschland für

notwendig erklären werde, womit gleichzeitig eine Einladung Deutschlands zur nächstjährigen Flottenkonferenz verbunden sein würde. Die erste Rolle wird jedoch der französisch-italienische Flottenvertrag spielen.

„Daily Express“ begrüßt Barthou mit der Ankündigung:

„Nichts zu machen!“

England dürfe nicht nur kein Bündnis mit Frankreich eingehen, sondern solle

auch den „Waffenstillstand, verruchten“ Locarno-Vertrag kündigen. Einzige Winston Churchill sei sich für ein Bündnis ein. Sein Artikel in der „Daily Mail“ unter der Überschrift „Wie ich den Frieden herbeiführen würde“ strotzt von dakerfüllten Angriffen gegen Deutschland. Churchill spricht u. a. von dem „Wahnsinn der Gleichberechtigung“ und fordert, daß sowohl Frankreich wie England energisch aufzutreten sollen.

Moskauer Aktivität

(Von unserem Korrespondenten)

Der Aufruhr in Amsterdam hat all die optimistischen Gemüter, die glaubten, daß mit der Anerkennung Sowjetrußlands durch verschiedene Staaten und die Wiederaufnahme getragener diplomatischer Beziehungen der Gedanke einer bolschewistischen Weltrevolution ad acta gelegt worden sei, eines Besseren belehrt. Herr Litwinows Gang nach Genf hat den Wünschen nach einer Weltrevolution kein Ende bereitet. Diese Lieblingsidee der Herren im Kreml wurde nicht liquidiert. Nur neue Wege wurden beschritten, und Moskauer Botschafter arbeiten jetzt in einer Atmosphäre der „Freundschaft“, die Herr Litwinow in Genf für sie geschaffen hat. Nicht nur die Vorgänge in Holland, auch die Meldungen aus den verschiedensten Ländern bestätigen, daß die Dritte Internationale ihre Weltrevolution ad acta gelegt hat. Die große Hoffnung, Deutschland für den bolschewistischen Umsturz reif zu machen, wurde jäh enttäuscht, und der lägliche Zusammenbruch der R.P. in Deutschland war ein empfindlicher Schlag, zumal man sich die kommunistische Propaganda in Deutschland etwas kosten ließ. Man mußte sich dazu entschließen, neue Wege zu suchen und die kommunistischen Kuffandversuche, die in erschreckender Weise die verschiedenen Länder Europas in der letzten Zeit heimtückisch, lassen darauf schließen, daß man sich in Moskau für einen neuen Weg entschlossen hat. Die Planmäßigkeit und Regelmäßigkeit der Kuffandversuche lassen keine Zweifel darüber zu, daß sie auf einen Wink der Komintern hin inszeniert wurden. Ein ganz besonderes Interesse wendet man den Staaten zu, die bis heute noch als Hort der liberalen Demokratie und des Parlamentarismus gelten. Vor allem in Frankreich wittert man Morgenluft. Den peinlichen Zwischenfall vor einigen Jahren, als sich plötzlich herausstellte, daß der offizielle russische Botschafter Rakowski selbst ernst bemüht war, für die Dritte Internationale zu werden, hat das lächerliche Tote-a-lebe Litwinow Barthou am Genfer Gesandte vergessen lassen. Friede mit Moskau — aber die Dritte Internationale, die nach Auffassung der Nachhader in Moskau mit der Sowjet-Union „nichts zu tun“ hat, läßt unter diesem Motto verhärtet ihre Agenten auf das französische Volk los. Die Welle der Kuffand, die in den letzten Wochen das französische Volk heimtückisch, die schweren Unruhen in Lyon und in der Bretagne, die alle auf kommunistische Provokation zurückzuführen sind, zeigen, mit welcher Intensität die Beauftragten der Dritten Internationale in Frankreich an Werke sind, die Zeit zu nützen, wo Herr Barthou die russische Freundschaft braucht, um, von den Krüden Herrn Litwinows gestützt, durch Europa humpeln und seine Pakte anbieten zu können.

Auch in Spanien sind kommunistische Putsche und Kuffand an der Tagesordnung. Hier wird versucht, die Parteikämpfe, die verschiedentlich sehr scharfe Formen annahmen, auszunutzen, und in der letzten Zeit gab man sich besondere Mühe, aus dem Konflikt zwischen Barcelona und Madrid für die kommunistischen Ziele so viel Kapital zu schlagen wie möglich, wobei die Linkregierung Barcelonas ein nützlicher Sekundant war.

Auch die Schweiz wurde befallentlich nicht verschont, und die Schwierigkeiten, die die

Riesenwaldbrand im Kreise Rothenburg (Lausitz) / Verursacht durch die Hitze?

Rothenburg (Oberlausitz), 9. Juli. (OB-Funk.) Auf einem Kohlschlag des nördlich von Groß-Radisch bei Riesa (Oberlausitz) gelegenen Berges Dubrau brach am Samstag nachmittag ein Brand aus, der auf den Wald übergriff. Nachdem es den Wehren sowie mehreren Arbeitsdienstabteilungen und der Bevölkerung gelungen war, den Brand bis zum Abend auf seinen Herd zu beschränken, suchten heftige Windböen am Sonntagnachmittag das Feuer wieder an. Die Flammen griffen immer weiter um sich und gefährdeten auch die Ortschaft Groß-Radisch, so daß Reichswehr eingesetzt werden mußte. Am Abend war das Feuer so weit eingedämmt, daß eine Gefahr nicht mehr bestand. Geziffen wurde von dem Brande eine Fläche von etwa tausend Morgen.

Die Ursache des Feuers ist noch nicht festzustellen.

Großer Waldbrand bei Trebitz

Finstertal, 9. Juli. (OB-Funk.) Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach am Tagebau der Grube Hansa ein großer Waldbrand aus. Das Feuer griff, durch den starken Westwind angefaßt, mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich. Die gesamten Wehren der Umgebung sowie der freiwillige Arbeitsdienst aus Finstertal und Bad Cerna und die Teno Finstertal waren schnellstens zur Stelle. Trotzdem dehnte sich das Feuer bis an die Bahnstrecke Halle — Kottbus aus. Eine in der Nähe liegende Glasbläse mußte von den Wehren dauernd unter Wasser gehalten werden. Durch die starke Flammentwicklung und die große Hitze wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Es gelang aber den vereinten Kräften, die Flammen an der Glasbläse zum Halten zu bringen.

Straßenkämpfe in Amsterdam



Ein Straßensbild aus dem Amsterdamer Stadtviertel Jordaan während der Unruhen. Nachdem in den Kämpfen demonstrierender Kommunisten gegen die Polizei eine Ruhepause eingetreten war, kam es erneut zu erneuten Zusammenstößen. An vielen Stellen wurde das Straßenpflaster aufgerissen und überall entstanden neue Barricaden.

Deutscher Schritt in der Memelfrage erfolgt

Berlin, 9. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die unglaublichen Herausforderungen und Vertragsbrüche der Litauer in Memel haben nunmehr, wie wir hören, zu dem bereits seit längerer Zeit erwarteten deutschen Schritt in der Memelfrage mit den Signatarmächten der Memelkonvention geführt. Die Lage im Memelgebiet ist inzwischen nach der Absetzung des Präsidenten Schreiber so unhaltbar geworden, daß sich der deutsche Schritt nicht mehr länger hinausschieben ließ. Es wird Sache der Signatarmächte sein, die Rechtslage gemäß den ihnen obliegenden Pflichten wiederherzustellen.

Schweizer Regierung hatte, um den kommunistischen Terrormethoden entgegenzutreten, sind noch in frischer Erinnerung.

Selbst in England hat die kommunistische Wahlarbeit neuerdings wieder stark zugenommen. Lange Jahre hindurch hatte der Kommunismus unter dem harten Schlag gelitten, den ihm die konservative Regierung 1931 verfehlte, und der so scharf geführt war, daß es die Dritte Internationale Jahre hindurch nicht wagte, ihre Tätigkeit in größerem Umfang wieder aufzunehmen.

Kugendlich kämpft Holland mit einem kommunistischen Aufstand. In Holland spielte bisher die kommunistische Partei eine untergeordnete Rolle und die Sozialdemokratie hatte das Oberwasser. Schon seit längerer Zeit zeigte sich aber, daß die rote Propaganda am Werke war, um in Holland Anhänger für ihr blutiges Gewerbe zu finden.

Der holländischen Regierung gelang es bisher immer, eine Jähplung der innerpolitischen Verhältnisse zu vermeiden und einer gewalttätigen Lösung irgendwelcher Streitfragen aus dem Wege zu gehen.

Die Untat von Queßin

Sturmführer Matzahn seinen Verletzungen erliegen

Stettin, 9. Juli. (SB-Funk.) Der nach der Sonnenfeier am 23. Juni in Cuchin von einem Stahlhelm angegriffene und schwerverletzte SA-Sturmführer Matzahn ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Derurteilung des Kreisgruppenführers des NSDFB Eutin

Alef, 9. Juli. (SB-Funk.) Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der kommissarische Kreisgruppenführer des NSDFB Westphal in Eutin, der am 5. Mai wegen Verleumdung des Reichsministers Dr. Goebbels und der nationalsozialistischen Bewegung in Schutzhaft genommen war, ist in der am 5. Juli vor dem Sondergericht in Eutin wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 stattgefundenen Verhandlung in einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.

Ein zweifacher Raubmörder verhaftet

Thale (Harz), 9. Juli. (SB-Funk.) Die Kriminalpolizei verhaftete nach längerer Ermittlung den hier ansässigen Polen Joseph Mosch, der vor einiger Zeit kurz hintereinander eine Krankenschwester aus Maastricht namens Ingeborg Radwicz und ein junges Mädchen aus Schlesien an einsamer Stelle überfallen, ermordet und beraubt hat. Die Leichen der beiden Unglücklichen sind gefunden worden, der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Vom Sinn des Arbeitsdienstes

Von Staatssekretär Konstantin Hierl, Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst

Die Ernennung des Reichsarbeitsführers zum Reichskommissar für den Arbeitsdienst ist die nachstehenden Darlegungen besonders bemerkenswert erscheinen.

Die Schriftleitung.

Der Arbeitsdienst ist nicht dazu berufen, den deutschen Boden zu bearbeiten, auf daß zwei Halme sprießen, wo vorher einer wuchs, der Arbeitsdienst soll auch den jungen deutschen Menschen bearbeiten, so daß in dieser Jugend alle guten Anlagen des deutschen Wesens entwickelt und gepflegt werden, damit auch dieser lebendige Acker doppelt reiche Frucht trägt.

Für uns bedeutet Arbeit den Inhalt des Lebens. In der Arbeit erkennen wir eine Schwester des Kampfes. Ein Dasein ohne Arbeit und Lebenskampf erscheint uns als eine dumpfe Krankenstube.

Liberalistische Auffassung wertete die Arbeit nach dem, was sie für den einzelnen eintrug, wir schätzen die Arbeit nach ihrem Werte für die Volksgemeinschaft.

Der überhebliche Antiklerikalismus des liberalen Zeitalters sah mit Hochmüt auf die Handarbeit herab. „Nur ein Arbeiter“ war der Ausdruck bürgerlichen Denkens. Wir wollen dem deutschen Arbeiter seine Ehre geben, sie ist ihm unentbehrlicher als Tariflohn, weil er ein Deutscher ist. Wir wollen das Wort „Arbeiter“ zum Ehrentitel für jeden Deut-

Die Friedensrede von Rudolf Heß Stärkstes Aufsehen in London und Paris

London, 9. Juli. (SB-Funk.) Die Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in Königsberg findet in der englischen Presse allergrößte Beachtung. „Nationalsozialistische Aufforderung an die Frontsoldaten der Welt“ und „Friedensangebot an Frankreich“ lauten die Überschriften des „Daily Telegraph“. — Die „Daily Mail“ meldet: „Herr Heß setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen.“ Besonders beachtet werden die Ausrufungen des Stellvertreters des Führers über Deutschlands Vertretungswilligkeit gegen einen feindlichen Einfall, die als „Warnung an Frankreich“ gedeutet werden. Die Blätter heben den ungeheuren Reiz hervor, mit dem diese Worte wie auch andererseits die Friedensaufforderung an Frankreich aufgenommen wurden. — Die „Times“ sagt, die Rede von Heß sei das Ergebnis des Tages und widmet ihr zwei Spalten des Titelblattes unter der Überschrift: „Die Soldaten und der Frieden“. Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden ende.

Die Beachtung in Paris

Paris, 9. Juli. (SB-Funk.) Die Pariser Morgenpresse widmet der großen Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, breiten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind.

Der „Matin“ stellt einleitend fest, daß Rudolf Heß zu den überlegtesten Führern des neuen Deutschland gehöre, der sich stets sehr zurückgehalten habe. Wenn man ihn auch nicht als neuen Mann hinstellen könne, so könne man ihn doch zumindest als einen Mann bezeichnen, der geeignet sei, das Zeichen für die neue Ehre des Nationalsozialismus zu geben. Seine Ausführungen seien bedeutsam, weil sie viele Gedanken enthielten, von denen man annehmen könne, daß sie vorher gründlich mit dem Führer durchgesprochen worden seien.

Die französische Öffentlichkeit werde sicherlich überrascht sein, nach den Ereignissen vom 30. Juni plötzlich den Bemühungen eines so vernünftigen außenpolitischen Aufbaues gegenüberzusehen.

„Echo de Paris“ behauptet, daß sich an den außenpolitischen Forderungen des Reichslanklers nichts geändert habe, unterstreicht aber auch den Aufruf an alle ehemaligen Frontkämpfer und die besondere Hervorhebung der französischen Kriegsteilnehmer.

„Quotidien“ erklärt den Aufruf an die französischen Frontkämpfer als „verspätete Pazifismus“.

Der rechtsstehende „Bonr“ warnt wieder einmal vor einem „politischen Manöver“ der deutschen Regierung. Das Blatt möchte offenbar gern aus den Worten an die französischen Frontkämpfer eine Spekulation auf die Gegenseite in der französischen Innenpolitik konstruieren. Weiter führt dann der Artikel aus:

Kein Franzose weigere sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man lenne auch in Frankreich den moralischen Wert und die geschichtliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde.

Man sei höchstens etwas enttäuscht, daß Heß den Wert und diese Bedeutung zu einer Angelegenheit von Feinigkeiten und Saus mache, indem er erklärte, daß jeder Franzose und jeder Deutsche aus einer solchen Verständigung ein erhöhtes Einkommen ziehen würde. In Deutschland werde immer wieder vergessen, daß man Frankreich nicht von den Vorteilen einer Verständigung überzeugen müsse, sondern davon, daß eine solche Verständigung möglich sei. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Heß sei das noch nicht ganz gelungen.

„Excelsior“ vertritt die Ansicht, daß die Rede als Vorbote einer Aenderung der Außenpolitik des Reiches angesehen werden möchte. Man habe den Eindruck, als ob dieser trübe Schritt, der im letzten Gegenstand zu den letzten Angriffen gegen Frankreich liege, als Auftakt für genauere Vorschläge anzusehen sei.

Starke Hitzewelle über England

Tausende von Hitzschlägen / Fünf Todesopfer / Große Busch- und Heidebrände

London, 9. Juli. (SB-Funk.) Die Hitzewelle, die jetzt über England herrscht, erreichte während des Wochenendes ihren Höhepunkt. An manchen Orten wurde die für England außerordentlich hohe Temperatur von 32 Grad Celsius gemessen, die höchste Juli-temperatur seit 41 Jahren. Nach Aussagen der Wetterpropheten ist vorläufig noch kein Ende der Hitze zu sehen, die seit 15 Tagen ununterbrochen andauert. Während des Wochenendes sind Tausende von Menschen infolge Hitzschlages zusammengebrochen. Bisher werden fünf Todesopfer gemeldet.

In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen, die gemeinlich von Polizei, Militär und Feuerwehrlöschungen bekämpft werden. Der berühmte Abodendendronwald des Lords Ralmesbury bei Christchurch wurde durch einen riesigen Brand dem Erdboden gleichgemacht. Infolge des

Wassermangels ist es beinahe unmöglich, die Brände wirkungsvoll zu bekämpfen. Auf dem englischen Truppenübungsplatz Aldershot wurden 800 mit Stahlhelm und Gasmasken bewaffnete Soldaten zur Löschung von zwei großen Heidebränden herangezogen. Außenminister Sir John Simon und seine Frau beteiligten sich an der Bekämpfung eines Buschfeuers in der Nähe von Tadworth in der Grafschaft Surrey. Die Küstenstadt St. Andrews in Fife wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, der den ganzen Ort in eine Sandwüste hüllte.

Gewitterstürme über Portugal

Lissabon, 9. Juli. Weiße Teile Portugals wurden während des Wochenendes von Gewitterstürmen heimgesucht. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet. In Braganza wurde das Postamt vom Blitz getroffen und teilweise zerstört.

Der politische Tag

„Sicherheit durch Aufrüstung“ In Berliner politischen Kreisen hält man sich bei der Besprechung des Besuchs Paribons in London und seiner Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Politik zurück. Man verweist darauf, wie außerordentlich verschiedenartig die Auffassung mehr oder minder offizieller Persönlichkeiten in England sowohl als auch in Frankreich zu sein scheint. Auch das Presse-Echo aus London und Paris ergibt insgesamt ein durchaus mißtrauisches Konzert, in dem keine einzige Ansicht die erste Geige spielt.

Es wäre verfehlt, das sehr verwickelte Problem einer etwaigen englisch-französischen Annäherung mit einer Handbewegung abzutun. Gerade die erregte Debatte der jüngsten Tage hat wieder gezeigt, daß tatsächlich der Kampf nicht nur darum geht, ob zeitweilig die „Entente cordiale“ der Vorkriegszeit wieder aufgestrichelt werden soll, sondern ob und wieweit für die fernere Zukunft eine Zusammenarbeit der beiden Regierungen oder besser der beiden Generalsätze in Frage kommt.

Gewiß, nach allen Verlautbarungen und Darstellungen der letzten Zeit müßte man annehmen, daß die verantwortlichen Staatsmänner Englands nicht daran dächten, sich den französischen Bündnisplänen gefällig zu zeigen. Es ist sehr fraglich, ob es selbst in dem für uns ungünstigsten Fall jemals zum Abschluß eines formellen Vertrages kommen würde; jedoch ist auch der Eintritt Englands in den Weltkrieg nicht auf der Grundlage eines Bündnisvertrages erfolgt, sondern lediglich in Besold einer Militärkonvention, die aber dann in ihrer letzten Auswirkung als eine Verpfändung der englischen Ehre“ angesehen wurde.

Paribon findet insofern einen verhältnismäßig gut bearbeiteten Boden vor, als Macdonald sich auf Frankreichs Urteil berufen hat und er mit denjenigen Regierungsmitgliedern zu tun haben wird, die von vornherein einer engen Zusammenarbeit mit Frankreich das Wort reden. Vor allem bezieht sich diese Kennzeichnung auf Lord Halifax, der nicht nur eine militärische, sondern am liebsten gleich auch eine enge diplomatische Verbrüderung verwirklicht sehen möchte.

Die Reise Paribons ist auf jeden Fall als Ereignis von größter internationaler Tragweite anzusehen. Die russischen Beziehungen spielen dabei einer sehr großen Rolle. Das geht u. a. schlaglichtartig aus den Bemerkungen auch der offiziellen englischen Politik hervor, durch „Höflichkeitsbesuche“ Fühlung mit russischen Diplomaten und Militärs aufzunehmen. So z. B. wird nächstens der Befehlshaber der sowjetrussischen Luftflotte mit seinem englischen Kollegen, einem Aristokraten von hohen Graden, zusammenzutreffen, um sich einmal näher kennen zu lernen!

Es würde müßig sein, von dieser einen Reise Paribons schon greifbare Ergebnisse in der einen oder anderen Hinsicht zu erwarten. Unweifelhaft wird man sich gegenseitig auszusprechen versuchen, um in großen Umriszen den Grad der etwaigen Zusammenarbeit abzutasten. Man wird darüber sprechen, was in Warschau, in Bukarest, Belgrad und Prag verhandelt wurde. Man wird das Ergebnis des Gedankenaustausches zwischen den Generalsätzen durchberaten, auf die Zielannahme zu den Verhandlungspunkten der Rottenkonferenz zurückkommen und schließlich zu erforlichen versuchen, wie man die einanderstrebenden Interessen militärpolitischer Natur auszugleichen in der Lage ist.

Zollte es zu einem englisch-französischen Pakt oder auch nur zu enger Zusam-

aus den Artesien deutschen Wesens wieder in das Leben unseres Volkes durchgebrochen ist.

Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun — ein bekannter Ausspruch, der vom Liberalismus bespöttelt wurde, weil seiner um das Ich kreisenden Weltanschauung eine solche Auffassung unverständlich blieb.

Eine Sache um ihrer selbst willen, d. h. um der mit der Sache verbundenen Idee willen tun — das ist deutscher Idealismus. Idealismus ist mehr als schwärmerische Stimmung oder rask aufflammende Begeisterung. Idealismus ist tiefe, nachhaltige Lust, ist volle, selbstlose Hingabe an eine Idee.

Diesen Idealismus wollen und brauchen wir im Arbeitsdienst, diesen Geist der Hingabe an den Arbeitsdienst als Ehrendienst am deutschen Volke.

Aus solcher idealistischen Hingabe an eine Aufgabe entspringt die Ehre zur Pflicht.

Wir wollen im Arbeitsdienst dem deutschen Volke pflichttreue Menschen erziehen.

Die Männer, die im Frieden ihrem Volke mit dem Spaten, der Waffe des Friedens, dienen, sind freiwillig auch bereit, zum Schutze der Friedensarbeit und der Ehre ihres Volkes ihr Leben einzusetzen.

Wer die eigene Ehre hoch hält, der wird auch die Ehre der Kameraden nicht böswillig oder leichtfertig antasten.

So kommt die Erziehung zum Ehrgefühl auch der Kameradschaft zugute, die

eine weitere Annäherung des Geistes ist, den wir im Arbeitsdienst pflegen wollen.

Die Kameradschaft, die wir im Arbeitsdienst erziehen, ist etwas anderes als sentimentale Brüderlichkeit, als Brüderlichkeit bei Wein und Weiberklang. Wir meinen damit die gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme und Hilfeleistung im gemeinsamen Lagerleben und bei der gemeinsamen Arbeit, wir verstehen unter Kameradschaft jenes Zusammengehörigkeitsbewußtsein, das sich für das Gelingen des gemeinsamen Werkes verantwortlich fühlt, jenen Korpsgeist, der über die Ehre der Gemeinschaft wacht.

Eine solche Gemeinschaft bedeutet Einordnung in eine Arbeitsgemeinschaft unter Zurückstellung der rein persönlichen Belange, eine solche Kameradschaft ist weisensgleich mit Sozialismus.

Diese Kameradschaft verbindet Führer und Gefolgschaft, sie verpflichtet gegenseitig. Der Führer steht in seinen Untergebenen nicht das „Menschenmaterial“ — wie jener abschauliche Ausdruck heißt — mit dem er arbeitet wie mit einer toten Maschine, sondern Mitarbeiter im gleichen Werke und Pflichtenbediene, für deren Wohl er nach Kräften sorgt. Der Untergebene sieht im Führer nicht einen fremden Interessen dienenden Fremden, sondern den Führerkameraden, dem er seine verantwortungsvolle Aufgabe im Dienst der gemeinsamen Sache nach Kräften erleichtert.

So soll der Arbeitsdienst eine durch Kameradschaft verbundene große Arbeitsgemeinschaft darstellen.

führung demnächst Abdrückung den dann die deutbrängt be dann jener zender fr „Sicher durch W

Die kos Am

Am energisch späten Kollischen Sta vertief bei meinen r hat der gr tigte kom sein nor ist zurück Strobenbl

In dem burg und Norden die Behörd friedig wurde auf geschäft vo kommunie ihre unter diesem St Straßentrou patrouillen

Englisch

DuBli general O der Graffid Mitteilung blkanischer schaften an „Wenn i bedeute bei Gott glaube, 95 ebenfall

Abenteu

Schane der Provin interview. Hebin fe unter Ge später wech befinde sta in Kfu.

Ein

Paris, in dem Do der sich, de 20 Wohnh Feuerweh gen über nähme des Es ist noch find.

Erma

Berlin regieru im Reichs 31. Juli d jentner et.

Das



Nach taus englischen wieder das freiem Hin ist ein offe der kleinen Arbe

Tag

führung kommen, dann wird man vielleicht demnächst einen offiziellen Bericht auf jede Abrüstung vernehmen können. Vielleicht werden dann auch die Schranken fallen, in die man die deutschen Verteidigungsmaßnahmen gedrängt hat. Oberster Grundsatz aber wird dann jenes Wort werden, das kürzlich ein führender französischer Generalfeldherr prägte: „Sicherheit, gut! Aber Sicherheit durch Aufrüstung!“

Die kommunistischen Wähler in den Amsterdamer Hafenvierteln

Ruhe in der Stadt? Amsterdam, 9. Juli. (SB-Funk.) Nach energischer Unterdrückung der letzten in den späten Abendstunden in den östlichen und nördlichen Stadtteilen wieder aufgelassen Unruhen verlief die Nacht zum Montag im allgemeinen ruhig. In den Vormittagsstunden hat der größte Teil der Stadt, auch das berichtigte kommunistische Viertel Jordaan, wieder sein normales Aussehen. Das Militär ist zurückgezogen und die Polizei verleiht den Straßen dienst allein.

In den beiden Hafenvierteln Kettenburg und Wittenburg, sowie in den im Norden liegenden Arbeiterwohnvierteln betrachten die Behörden die Lage noch nicht als befriedigend. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Rosplein ein Lebensmittelgeschäft von der Menas geplündert, während kommunistische Kaitatoren eilig ihre unterirdische Führerarbeit forsetzen. In diesem Stadtteil sind dabei an allen wichtigen Straßenkreuzungen noch immer starke Militärpatrouillen zu sehen.

Englische Grenzbesetzungen gegen Irland?

Dublin, 9. Juli. Der irische Oppositions-general O'Duffin erklärte in einer Rede in der Grafschaft Cavan, daß England nach einer Mitteilung der Parteizeitung der irischen republikanischen Armee die sechs nordirischen Grafschaften an der Grenze des Freistaates besetze. „Wenn dies den Krieg gegen uns bedeutet“, sagte O'Duffin, „dann werde ich bei Gott mit in den Krieg ziehen, und ich glaube, 95 v. H. der Blaubunden werden ebenfalls dabei sein.“

Abenteuer Sven Hedins in Sindhian

Schanghai, 9. Juli. Der Zivilgouverneur der Provinz Sindhian erklärte in einem Presseinterview in Nanjing, der Forscher Sven Hedins sei in Südsindhian von Aufständischen unter General Maichunging entführt, aber später wieder freigelassen worden; Sven Hedins befinde sich gegenwärtig wohlbehalten in Kifu.

Ein ganzes Dorf eingedörrt

Paris, 9. Juli. In der Sonntagnacht brach in dem Dorf Zion bei Thonon ein Brand aus, der sich, vom Winde begünstigt, rasch auf alle 20 Wohnhäuser der Ortschaft ausbreitete. Die Feuerwehr fand dem Brand machtlos gegenüber. Die Bewohner mußten unter Mitnahme des notwendigen Eigentums flüchten. Es ist noch nicht bekannt, ob Opfer zu beklagen sind.

Ermäßigung des Kartoffelzoll

Berlin, 8. Juli. (SB-Funk.) Die Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli d. J. von 6 auf 2 RM je Doppelzentner ermäßigt.

Das Parlament unter freiem Himmel



Nach tausendjährigem Brauch wurde auf der englischen Insel „Isle of Man“ dieser Tage wieder das „Tynwald“, ein Parlament unter freiem Himmel, feierlich eröffnet. Dieser Tag ist ein öffentlicher Feiertag für die Bewohner der kleinen Insel. Der Präsident verließ das Arbeitsprogramm des Parlamentes.

Das Leben muß richten!

Keine Scheidung des Volkes nach Systemrassen / Rasse erkennt man an der Bewährung

Berlin, 9. Juli. (SB-Funk.) Bei der Zurückweisung eines Vorschlages, der kürzlich für eine deutsche Massenkarthit gemacht wurde, entwidet der Sachverständige für Rassenforschung im Reichsinnenministerium, Dr. Achim Gercke, im „Deutschen Herztblatt“ drachtsliche Gedanken über die Bedeutung der Rassenfrage im Dritten Reich. Er weist darauf hin, daß es zwei Rassebegriffe gibt, die Ehtenrasse und die Sitatrasse. Die Einteilung des deutschen Volkes nach Ehtenrassen bis zum letzten Mann würde eine Ueberespigung des Rassegedankens bedeuten, die die Volksgemeinschaft bedroht. Grundsätzlich müsse man sich klar machen,

den die Fälle einer fremdrassischen Herkunft, auslesen könne man aber nicht so einfach.

Das Aussehen dürge noch nicht für den inneren Wert. Jede Wertung sei falsch, die die Leistung des Menschen überleht, denn Rasse erkennt man an der Bewährung.

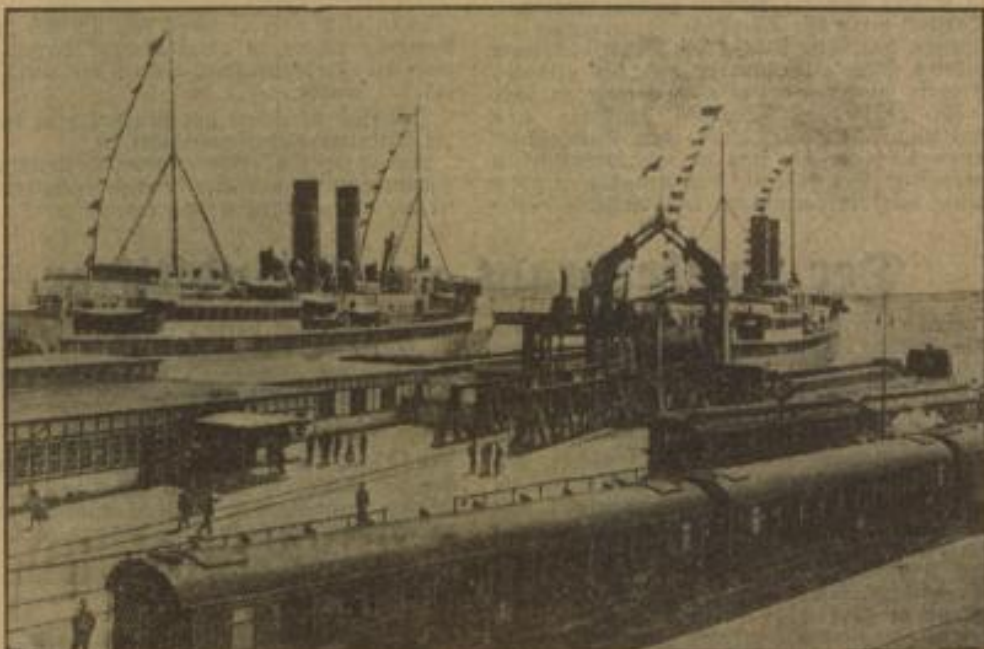
Die Totrin dürge nie über das Leben stehen, sonst werde sie zur fürchtbaren Geißel für die Menschen. Die in Zahl und Maß festgelegten Tardschände über die rassische Einordnung seien vielleicht Mittel zur Ueberprüfung der Entscheidung, dürsten aber niemals allein Richter sein. Das Leben müsse richten, nicht der erbbiographische Veronalbogen. Der Plan, das Standesamt zum Sippenamt zu entwickeln, werde durch nichts falscher ausgelegt, als wenn man meine daß dieses Sippenamt auch nur im kleinsten helfen solle, die Menschen nach den Ehtenrassen zu verteilen und die Volksgemeinschaft zu zerstückeln.

Rassenscheidung vom Judentum sei notwendig, aber das deutsche Blut könne und dürge nicht in Teile zerschnitten werden. Gercke schloß mit der Feststellung, daß man Wissenschaft und Politik trennen müsse. Die Politik habe in Deutschland zu bestimmen, die Wissenschaft solle beraten.

daß die Massenpolitik keine nur ärztliche oder wissenschaftliche Angelegenheit sei, sondern eine hochpolitische. Politik im nationalsozialistischen Sinne bedeute, die besten Kräfte der Nation zur Weisung zu bringen.

Der rassische Wert sei erst dann gegeben, wenn zu gewissen förverlichen Bedingungen der rassische Wille, die klare Weltanschauung und der kämpferische Geist treten. Ausmerzen könne man die schwersten Fälle erblicher Belastung, ausselei-

Jubiläumsfeier der Sahnitz-Trelleborg-Fähre



Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Fähre zwischen Sahnitz auf Rügen und Trelleborg auf der Südspitze Schwedens wurde in Sahnitz ein großes Festprogramm durchgeführt. Unser Bild zeigt die geschmückten deutschen Fährschiffe in den Fähranlagen.

Riesenkundgebung für die deutsche Saar in Leiterweiler

Leiterweiler (Rezkreis St. Wendel-Baumholder), 9. Juli. Der inmitten herrlicher Wäldungen gelegene Ort Leiterweiler fand am Sonntag ganz im Zeichen einer großen Saarkundgebung, zu der Landrat Burgdorf die gesamte Einwohnerschaft des Rezkreises aufgerufen hatte. Schon am frühen Vormittag setzte der geschlossene Anmarsch Laufender aus allen Saargrenzbezirken ein. „Deutsch ist die Saar“, dieses Leitmotiv war als Aufschrift aller mitgeführten Schilder der Abordnungen festzustellen. Nach einem Feldgottesdienst für beide Konfessionen und Blaykonzerten der SA-Kapellen folgte nachmittags der geschlossene Aufmarsch zum Festplatz, wo die große Kundgebung stattfand. Dem Fahneneinmarsch der SA, SA und SA sowie anderer Gliederungen folgten Begrüßungsansprachen; Gesang- und Sprechchöre leiteten über zur Rede des Treuhänders der Arbeit für das Rheinland, Staatsrat Willi Börger.

Deutschland noch schlecht gehe, dann sei das nicht die Schuld Adolf Hitlers; wenn es aber Millionen bereits besser gehe, dann sei es das Verdienst des Volkstanzlers.

Der Redner schloß: Blut von der Saar will zum Reich zurück und dieser Wille des Blutes wird die Grenzpfähle niederreißen.

Der Führer des Bundes der Saarvereine, Gauleiter und Staatsrat Gustav Simon-Roblenz, erklärte u. a.: Es gebe im Saargebiet nur ein Gefühl: Saar und Reich, Saardeutsche und Adolf Hitler gehörten zusammen. Angesichts der Versuche einer gewissen französischenfreundlichen Presse, einen Keil in das saarländische Volk zu treiben, vor allem durch religiöse Hege, müsse diesen Herren gesagt werden, daß außer den zehn Geboten und außer den besonderen Geboten der Konfessionen das ungeschriebene göttliche religiöse Gebot vorhanden sei: Das Gott zusammengeführt hat, das darf der Mensch nicht trennen. (Stürmischer Beifall.) Gauleiter Simon schloß mit einem begeisterten aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer.

Der Redner appellierte an die Volksgenossen aus dem Saarland, sich selbst zu überzeugen, wie in den deutschen Betrieben die Volksgemeinschaft Wirklichkeit geworden sei. Wenn es Millionen heute in

Sowjetrussischer Protestschritt in Tokio

Ein Torpedoboot in russischen Gewässern?

Moskau, 9. Juli. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, hat Volschostrot Raiwid von der Sowjetbotschaft in Tokio im japanischen Außenministerium Protest eingelegt gegen das unrechtmäßige Kreuzen des japanischen Torpedobootes „Kumafasi“ in sowjetrussischen Hoheitsgewässern, gegen die unrechtmäßige Landung von 65 Offizieren und Matrosen des japanischen militärischen Erdöltransportschiffes „Erime“ auf Sachalin ohne Genehmigung der

Sowjetbehörden und schließlich gegen die Ueberfliegung der Sowjetgrenze im Bezirk von Gands durch ein japanisches Flugzeug.

Empörung in Japan über sowjetrussische Beschuldigungen

Tokio, 9. Juli. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit einer von sowjetrussischer Seite erhobenen Beschuldigung, daß ein Offizier des japanischen Gene-

Offland-Turnfest in Danzig



Abendliche Vorfürhrungen am Barren unter den riesigen Symbolen der Deutschen Turnerschaft beim Offlandturnfest in Danzig, das mit einem großen Aufmarsch der Turner im Seebad Joppot begann.

ralstabes, der gleichzeitig Chef der japanischen diplomatisch-militärischen Mission in Sachalin ist, bei einem Empfang des sowjetrussischen Generalkonsulates versucht habe, Dokumente des sowjetrussischen Generalkonsuls zu entwenden. Diese Behauptung hat in Kreisen des japanischen Kriegsministeriums größte Empörung hervorgerufen. Man erklärt hier, der japanische Oberst sei ein Mann von tadelloser Führung. Die von russischer Seite ausgesprochene Beschuldigung sei geradezu unangehörlich. Der japanische Kriegsminister hat den Chef der japanischen Armee in der Mandchurie, Chochikara, angewiesen, sofort einen Bericht über die Angelegenheit zu erstatten.

Von sowjetrussischer Seite wird dagegen behauptet, der japanische Oberst sei während eines Empfanges im russischen Generalkonsulat plötzlich verschwunden. Er habe sich unbefugterweise in die oberen Räume des Generalkonsulates begeben, dort Schreibtische aufgedreht und versucht, wichtige Dokumente aus ihnen zu entwenden. Beim Verlassen des Zimmers sei er von einem Sekretär des Generalkonsuls überrascht worden; man habe ihm die Dokumente wieder abgenommen und ihn aus dem Gebäude verwiesen.

Dreieinhalb Jahre Gefängnis gegen Gereke beantragt

Berlin, 9. Juli. (SB-Funk.) Im Generale-Prozess beantragte heute mittag Oberstaatsanwalt Laub gegen den Angeklagten Dr. Gereke wegen fortgesetzten Betruges in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren zu erkennen, außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 RM Geldstrafe. Die Untersuchungsbehörden von einem Jahr vier Monaten soll angesetzt werden. Wegen Mangels an Beweisen beantragte der Staatsanwalt, den Mitangeklagten Freygang freizusprechen.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 100 000 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Freygang erhielt erstinstanzlich 4 Monate Gefängnis. Die Berufung wurde Dr. Gerekes erfolgte damals lediglich wegen fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitschrift. Im Falle Aufwandsentschädigung wurde Dr. Gereke freigesprochen. Im Falle Hindenburgaus-schuf wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Der Reichsinnenminister an die Polizei

Berlin, 9. Juli. Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Landesregierung zur Bekanntgabe an die Polizeibeamten folgenden Er-lach gerichtet: Bei der Wiedererschlagung der Revolte meunternder SA-Führer hat die Polizei im Reich in all ihren Sparten die von ihr erwarteten Aufgaben pflichtgemäß erfüllt. Sie hat damit zum ersten Male in aller Öffentlichkeit bewiesen, daß sie in Verbundenheit zum Volk die Befehle des Führers oder der von ihm beauftragten rückhaltlos im nationalsozialistischen Sinne zu erfüllen bereit und in der Lage ist. Ich spreche der Polizei im Reich hierfür meine volle Anerkennung aus.

Schweres Autounglück bei Bonn

Bonn, 9. Juli. Auf der Autostraße Köln-Bonn in der Nähe der Bonner Stadigrenze stieß ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die fünf Insassen des Personenkraftwagens wurden schwer verletzt, einer von ihnen, der Kraftwagenfahrer, ist kurz nach der Einlieferung in die Klinik gestorben. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon.

1 Lokales: MANNHEIM

etter?

Was alles geschehen ist

Schon das Jungbrot! Die Klagen der Forstämter, daß von Waldbesuchern nicht die nötige Rücksicht auf die jungen Forstkulturen genommen wird, geben Anlaß, daran zu erinnern, daß nach den Bestimmungen des Forstgesetzes das Betreten von Anpflanzungen, Pflanzungen und Jungbrot bis zu sechs Jahren verboten ist. Es mögen daher auch die Beerenfresser auf die Schonung junger Forstkulturen bedacht sein!

Selbstmord. In Neckarau hat sich am 7. Juli, morgens, ein älterer Mann in seiner Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat ist noch nicht genügend geklärt.

Tod durch Ertrinken. Am 7. Juli, abends 6 Uhr, ertrank beim Baden im Neckar bei der Inselstraße ein 9 Jahre alter Schüler von hier.

Verlebensündung. Am 8. Juli, gegen Abend, wurde aus dem Neckar eine weibliche Leiche gefischt. Die Feststellungen der Kripo ergaben, daß es sich um die Frau handelt, welche am 6. Juli von der Neckarbrücke in den Neckar gestürzt ist.

Verlebensündung beim Hinüberfahren. Ein Fahrgast eines Horzdelmer Omnibusses, der bei einer Fahrt durch die Stadt sich zu weit aus einem Fenster des Fahrzeuges hinauslehnte, fiel mit dem Kopfe gegen eine an der Haltestelle Paradiesplatz stehende Glasfront. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Ein Verlenkerkraftwagen brachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus.

Motorrad gegen Motorrad. Auf der Kreuzung Schwabinger- und Heinrich-Lanz-Straße stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen, wobei ein Mitsfahrer verletzt und Verletzungen erlitt.

Während eines Radfahrens auf einem Sportplatz stürzte einer der Fahrer und erlitt Verletzungen. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus.

Ein Unvorsichtiger. Ein 11 Jahre alter Schüler, der mit einem geladenen Luftdruckgewehr hantierte, erlitt eine Schußverletzung am linken Unterschenkel. Auch dieser Verletzte wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Selbstmordversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete ein in der Neckarstadt Nord wohnender Mann in der eifersüchtigen Wahnung den Gasbrenner. Der Sanitätskraftwagen brachte den Lebensmüden in das Allgemeine Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Beim Baden im Rhein am Strandbad gerieten zwei Personen in die Gefahr des Ertrinkens. Beide konnten noch rechtzeitig an Land gebracht werden, ohne Schaden erlitten zu haben.

Wegen Aufhebung bzw. groben Unfalls wurden in den beiden letzten Tagen 14 Personen angezeigt.

Ein Gesundheitsamt für Schwabingen. Im Rahmen der Durchführung des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens wird auch für die Stadt Schwabingen ein Gesundheitsamt errichtet. Die Zuständigkeit dieses Amtes erstreckt sich auf das ganze Stadtgebiet.

Weiterverkauf von Gedenkblättern mit Wohlfahrtsmarken

Die Marken der Gedenkblätter der Deutschen Rothilfe (Ausgabe 1924) mit Bildern der Barmherzigkeit und Liebesbrud 1923-1933 bleiben noch bis Ende 1934 gültig. Ein Umtausch findet später nicht statt. Die Gedenkblätter können bis auf weiteres von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, und von den Verkaufsstellen für Sammelmarken in Berlin W 30, Heidebergstraße 7-9, und in München 2 bezogen werden.

Kampfbund für Deutsche Kultur e. V.

Deutscher Abend im Friedrichspark

Am Samstag, dem 14. Juli, abends 8 Uhr, findet unter Leitung von Kurt Schwab vom Musiktheater Frankfurt a. O. ein Deutscher Abend statt, der aus den Erfahrungen des zweiten Lehrganges für Feiernabendgestaltung aufgebaut wird. Dieser Abend soll zugleich ein Kultur fest für Abende ähnlicher Art.

Das Ziel dieser Feiernabende ist, eine möglichst große Anzahl der Zuschauer und Zuhörer aktiv in die Darbietungen einzubeziehen. Diese Forderung ist hier zwar noch nicht erfüllt, aber der eingeschlagene Weg weilt in diese Zukunft. Die veranstaltende Gruppe trägt in diesem Fall ausschließlich die Verantwortung. Im allgemeinen sollen nur Höhepunkte von Künstlern gehalten werden.

Das angekreidete Ideal ist das Selbstverständnis im Gegensatz zum Unterhaltungsabend. Der Wert dieser Art Unterhaltung liegt im Freilegen schöpferischer Kräfte des Volkes, in der Möglichkeit Volkstum zu erwerben. Wenn jeder einmal mitmachen kann, wird jeder sich besser unterhalten, er wird angereizter den Abend verbringen, als wenn er sich unterhalten lassen muß. Diese Form muß freilich erst erproben werden und es müssen allmählich immer mehr Menschen in den Kreis der Tätigen, Mitwirkenden einbezogen werden.

Der Abend des 14. Juli wird sich in drei Teilen abwickeln. Der erste Teil steht unter dem Motto: „Wahr und Wachen“. Dabei wird Ge-

Es ist Erntezeit!



Das Korn ist reif. Die Frucht kann geschnitten werden. Es ist Erntezeit! Wie selbstverständlich hört sich das an. Nur wenige Monate sind verlossen, seitdem wir den Sämann noch über das Feld gehen sahen. Mit der uralten, symbolischen Geste, gleichsam segnend, vertraute er dem fruchtbareren und mit Mühe bearbeiteten Ackerboden den Samen an und wünschte sich Gottes Segen zu seinem Tun. — zu dem, was Menschenhand vorbereitet hatte und was der Himmel nun vollenden mußte. Mit Freude und Hoffnung im Herzen verfolgte er dann das Werden seiner Saat. Bald waren es grün wogende Felder allüberall, die der Landschaft ihr besonderes Gepräge gaben und die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Herrliches Frühlingwetter begünstigte das Wachstum und die strahlende Sonne ließ die einzelnen Felder mit dem Fortschreiten der Jahreszeit in den verschiedensten Farbtönen aufleuchten. Regen war notwendig und wurde mit Sorge erwartet. Das Wachstum war durch die sorgende Hülfe etwas gedehnt und hier konnte nur Regen helfen. Später als in früheren Jahren setzte er ein und dann nicht überall in notwendiger Stärke. Und dann bis heute Sonne und Hitze im Ueberfluß. Drei

Wochen früher als gewohnt muß man jetzt mit der Ernte beginnen. Die Fruchtbäusel türmen sich pyramidenförmig auf den Feldern und bald wird die Dreschmaschine klappern. Wann man auch nicht mit einer Rekorderte rechnen, so ist doch zu berücksichtigen über die Quantität in Anbetracht der Qualität der Ährerfrucht feinerer Art. Und nun geht es Zug um Zug. Hochbeladen schwant der Wagen — und der braungebrannte Schnitter bringt den goldenen Segen ein. Gerade in diesem Jahre haben unsere Stadtmädchen und -buben Gelegenheit, den Bauer bei seiner harten Arbeit auf seiner heiligen Scholle zu beobachten — ja tüchtig mitzubedenken. Wie vielen blaffen Großstadtkindern ist das Leben und Treiben auf dem Lande im wahren Sinne des Wortes „ein böhmisches Dorf“ gewesen. Das soll nun anders werden! Die Heimatkunde, — die Liebe zur Scholle — soll auch bei dem jüngsten Volksgenossen gewacht und gestärkt werden, auf daß er aus vollem Herzen und mit feierlicher Ueberzeugung sagen kann: Vaterland, mein schönes, herrliches deutsches Land, jetzt da ich einen kleinen Blick auf deine Scholle werfen durste. — jetzt weiß ich erst, warum und wie sehr ich dich liebe!

fort; und es lohnte sich kaum mehr, bei Betrachtungen über die zurückliegenden Jahre der Entwicklung des Filmwesens ihrer überhaupt noch Erwähnung zu tun.

Diese wenigen Leute aber, die noch immer am Vergangenen haften, haben sich jetzt zu einer durchaus unangebrachten Initiative entschlossen. Wir haben gewiß keine gute Sitten, Filmwerke älteren Datums, die in Form und künstlerischer Qualität die Durchschnittsproduktion des Jahres übertreffen, in Form einer Renaufführung nochmals herauszubringen, nicht das allermindeste einzubringen. Gerade derartige Renaufführungen älterer Filme bieten eine wünschenswerte Vergleichsmöglichkeit zu der jeweils gegenwärtigen Jahresproduktion und geben einen Ueberblick über die technische und künstlerische Vervollkommenung des Films. Wenn aber einige Leute glauben, diese gute Sitten dazu mißbrauchen zu können, jetzt wieder jüdische Darsteller und jüdische Regisseure in Großformat herauszubringen zu können, wenn man z. B. die Bergner und Bressart neuerdings zu propagieren gedenkt, um aus den Filmen „Der träumende Mund“ und „Die Privatsekretärin“ Kapital zu schlagen, so müssen diese Leute eben höflich und bestimmt darauf hingewiesen werden, daß in Deutschland — auch in der sogenannten „Sauregurkenzeit“, in der die Reichsdeutschen bekanntlich gleichgültiger zu sein pflegen als in anderen Jahreszeiten — Judenfilme jeder Form und jeden Inhalts durchaus unerwünscht sind. Wir haben mit der Ära der jüdischen Kunst- und Geschäftsmacherei reiflich und radikal gebrochen und sind nicht gewillt, anstelle dieses Bruches auch nur den mindesten Kompromiß zu setzen.

Judenfilme unerwünscht

Es gibt in Deutschland offenbar immer noch einige Leute, die sich noch nicht darüber klar wurden, was in Laufe der vergangenen 17 Monate nicht nur im deutschen Staatswesen, sondern auch im gesamten deutschen Volk vor sich gegangen ist. Das deutsche Filmpublikum hat erleichtert aufgesamlet, als ein jüdischer Filmhändler und ein jüdischer Filmregisseur nach dem anderen von der Leinwand der deutschen Lichtspielbühnen verschwand. Man hat ihnen wirklich keine einzige Träne nachgeweint. Ihre „Werke“ wurden in die Archive vergraben und der wahren deutschen Filmkunst wurde so endlich der Platz eingeräumt, der ihr gebührt. Rein Mensch dachte mehr an Namen wie Gisselberg, Bergner, Siegfried Arno oder Felix Dre-

Kleingärtner und Kleinfiedler werben

Rundgebung zur Verbindung von Blut und Boden in der Stadt am 14. und 15. Juli

Schon immer haben die deutschen Kleingärtner und Kleinfiedler um ihre Anerkennung kämpfen müssen. Nie hat man sie in ihrem Streben um Boden hin ganz ernst genommen, und Hindernis über Hindernis türmte sich ihrem Willen entgegen. Schikanen aller Art, Pachtwucher, rigorose Handhabung der Randbegrenzungen und engherzige Behandlung von Gesuchen um Landüberlassung, all diesem waren sie ausgeliefert — und noch sind diese Schwierigkeiten nicht alle beseitigt. Es muß aus ihrem Kreise noch ein zäher Kampf geführt werden, um endlich die Würdigung für ihre Arbeiten zu erhalten, die ihr zukommt.

Aber man ist schon ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen. Schon besaßen wir allerorts der Auffassung, daß endlich diese Organisation aus ihren früheren vereinsmäßigen Bindungen herausgehoben ist zu der Bedeutung eines wichtigen Teiles im Aufbau des neuen Staates. Erst im nationalsozialistischen Reich, in dem die Idee von Blut und Boden eine der Grundlagen unserer Weltanschauung ist, kommt die Bedeutung des Kleingarten- und Kleinfiedlerwesens voll zur Geltung.

Hierdurch muß sich aber auch jeder Siedler, Garten- und Kleinsiedler dessen bewußt werden, daß er mit seinem städtischen Land große Verpflichtungen gegenüber Volk und Vaterland auf sich nimmt.

Er muß sich vorbehaltlos dafür einsetzen, daß alle die, in dem ihm anvertrauten Stück deutscher Heimatscholle schlummernden irdischen und wirtschaftlichen Werte erschlossen werden. Daß er diese Aufgaben reiflich erfüllt, ist aber nicht nur eine einfache Dankeschuld gegenüber dem Volksganzen, an dessen Wohl er Anteil hat, sondern es ist zwingende Notwendigkeit, daß mit aus der praktischen Bearbeitung der Scholle materielle Werte geschaffen werden, die dazu beitragen, den Bestand der deutschen Familie und damit den unseres Volkes zu sichern.

So sehen wir endlich die Bedeutung der Kleingärtnerbewegung, zu der auch jeder Gartenbesitzer zu zählen ist, in einem Lichte, das einhellig ihre Wichtigkeit erkennen läßt. Um endlich ihr auch in weitesten Kreisen der Öffentlichkeit entsprechenden Ausdruck zu geben, wurden für das kommende Wochenende im ganzen Reich, unter Anleitung an den „Tag der deutschen Rose“, Verbandsgebäude angelegt. Den Hauptteil der Veranstaltungen am Sonntag bilden die auf allen deutschen Siedern in der Zeit von 14 bis 15 Uhr übertragene Reden von Staatssekretär Gottfried Feder und Dr. Kammer, dem Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands e. V. Um der Rundgebung in Mannheim einen eindrucksvollen Verlauf zu sichern, wurde ein sorgfältig ausgearbeiteter Zeitplan aufgestellt.

Schon am Samstagabend beginnt es mit einem feierlichen Auftakt durch Schmieden aller Gärten und Siedlerstellen im Stadtgebiet und draußen an seinem Rande. Kein Garten, ob Hausgarten oder Kleingarten und keine Siedlung soll ohne Fackelschein und frohe Menschen sein.

So wird ein feierlich bunter und leuchtender Kranz in diesen Stunden die Stadt umziehen und das bedeutungsvolle Ereignis des Sonntags ankündigen. In den Gärten und Siedlungen selbst werden sich ihre glücklichen Befürworter zu einer gemächlichen Feiertagsfeier zusammenfinden unter dem Motto: Um uns Licht und im Herzen froh!

Das größte Hotel der Welt vor dem Konkurs

Hotel Waldorf-Astoria in finanziellen Schwierigkeiten

Die Aktiengesellschaft Waldorf-Astoria in New York, die Besitzerin des größten Hotels der Welt, ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das Hotel ist ein Volksträger mit 47 Stockwerken, hat zwei Türme, die einige hundert Meter hoch sind, zählt 2000 Zimmer und nimmt einen Flächenraum von 61 000 Quadratfuß ein. Der Bau kostete seinerzeit mehr als 47 Millionen Dollar. Infolge der wirtschaftlichen Krise war das Hotel in den letzten Jahren sehr schwach besucht. Außerdem sah sich die Hotelverwaltung gezwungen, die Zimmerpreise zu verringern. Dieser Tage hat die Direktion beim Handelsgericht die ZahlungsEinstellung angemeldet.

Das Hotel wurde erst im Jahre 1931 unter großer Feierlichkeit in Betrieb genommen. Der riesenhafte Erweiterungsbau erwies sich aber als eine Fehlspekulation. Nicht weniger als 4,5 Millionen Dollar hat die Gesellschaft seit 1931 eingebüßt.

Wußten Sie schon . . . ?

. . . daß die Vereinigten Staaten zum ersten Male einen Preis auf den Kopf eines Verbrechers setzten? Zehntausend Dollar wurden für die Erreichung von Dillinger und hunderttausend Dollar für seinen Hauptkomplizen gezahlt.

. . . daß man in Rom die Zelette von schottischen Märttern ausgrub? Es handelt sich um eine Gruppe von Schotten, die zur Zeit Heinrichs VIII. zu Märttern gemacht und deren Leiden nach Rom überführt worden waren.



„hülle“ waren Programm, einmal ein da beiden Künste zu leben. schon Dardie und ein allen noch lange anders guien jeder Hinsicht Gemeinschaft Hause nahm. P.

7. Fortsetzung Die Frage klang nicht abweisend, sondern angstvoll, als sei ein Unglück zu verhüten. Berena trat einen Schritt vor; sie nahm die weiße Taube von der Schulter und ließ sie mit kurzem Streicheln des Köpfchens in den Käfig flattern. „Mein Gott, der Luz ist da! Eben wollte ich mit einem Knecht ins Eisental gehn, ihn zu besetzen.“ „Ich habe ihn aus der Falle gelöst. Aber die Verlesung ist leicht. Jost sagte, es sei Ihr Hund.“ Er ließ das Tier auf den Boden niedergleiten, wo es Berena berzte und streichelte. „Tauben haben Sie auch?“ fragte er, nur um etwas zu sagen. „Unser ganzes Haus steckt voll Tiere nun, das mag Ihnen, der Löwen und Elefanten gewohnt ist, etwas lyrisch vorkommen.“ „Die Tierseele ist im kleinsten Geschöpf ein Wunder.“ Sie streckte ihm mit raschem Entschluß die Hand hin. „Jedenfalls danke ich Ihnen, verzeihen Sie die Mühe, welche Ihnen der Hund machte.“ Er stand verwirrt und unsicher da. In ihren Worten war ein Unterklang, der Abschied forderte. „Eigentlich wollte ich Ihrer Mutter meinen Besuch machen.“ „Halten Sie das für notwendig?“ fragte sie kühl. Nun brauste er auf. „Natürlich halte ich es für notwendig. Hier war mein zweites Kinderheim, hier habe ich so viel Liebes und Gutes genossen. Und überhaupt — ich möchte wissen, was diese ganze Ablehnung bedeutet.“ Eine Tür öffnete sich, und eine ruhige, tiefe Frauenstimme fragte: „Wer ist hier?“

Sie von ihm zu ihr, aber sie sagte nichts. „Die ganze Sache“, fuhr René lebhafter zu Frau Stettler fort, „kommt mir reichlich lächerlich vor. Mein alter Herr sagte, es habe zwischen euch nach Onkel Stettlers Tod einen Grenzstreit gegeben.“ „Ja, es war ein Grenzstreit“, sagte die Frau leert. „Nun, und wegen einer solchen Lappalie soll ich das Haus meiden, darin ich meine schönsten Stunden verbracht habe? Kindisch! Das ist so wie im Bauerntheater, wenn der Alte zum Sohn sagt: „Nazi, wenn du noch mit der“



Erstes Wiedersehen HB-Klischee

plane eine größere technische Arbeit —; sie deutete sich vor, um kein Wort zu verlieren. So war sie immer gewesen, immer hatte sie ihn, selbst in seinen kindlichen Spielen, ernst genommen. „Sag, was ich — wenn ich verstanden kann.“ „Gewiß kannst du es verstehen. Es handelt sich um einen Richtungsweiser für Flugzeuge, die in den Nebel kommen. Ich bin selbst eifriger Sportflieger und kenne es, wie gefährlich es ist, wenn man nicht mehr weiß, wo unten und oben ist, wie weit man noch vom Boden entfernt ist. Fliege ich ganz nahe über die Erde, selbst nachts, dann höre ich am veränderlichen Klang des Motors den Boden. Die Schwingung spielt da etwas mit, verkehrt du, Tante? Nun, auf diesem Prinzip will ich meinen Apparat aufbauen. Die vom Boden zurückgeworfenen Schallwellen sollen anzeigen, wie hoch man fliegt. In der Schiffsahrt ist diese Tatsache schon praktisch verwendet — man hat Apparate, welche durch das Echo des Klappens von Eisbergen anzeigen. Mir handelt es sich darum, das Problem nun auch für die Luftschiffahrt zu lösen.“ „Glaubst du, daß es dir gelingen wird?“ „Ich rechne sicher damit. Es gibt sogar“, fügte er mit leisem Stolz hinzu, „noch gewichtigere Leute, die darauf zählen. Eine große französische Fabrik für Feinmechanik interessiert sich dafür. Ich werde zu diesem Zweck in absehbarer Zeit nach Paris fahren müssen.“ „Paris!“ leise kam das aus der Ecke, in welcher Berena stand. René lächelte. Der jagdbar-sehnfüchtige Kuf erinnerte ihn an den ersten Mißschlag der Oper „Louise“ von Charpentier. „Paris strahlt in einem Meer von Blüten und Lichtern. — Paris!“ Er wandte sich deshalb dem Mädchen zu. „Wir mögen uns politisch oder weltanschaulich einstimmen wie wir wollen. Die germanische Sehnsucht der Landschaft zieht nach dem Süden, jene des Städteideals nach Paris.“ Er schenkte einen Augenblick erinnerungsverfunden. Das Märchen an der Seine wuchs ihm aus der Herbe des Alpenlandes wieder einmal empor, nun hatte er selbst Heimweh nach der Stadt seiner Jugend — träumte sich nach Le Bourget, hob den Eindecker vom Boden ab, freiste um den Eiffelturm, um den Invalidendom, darin der Einsame von Saint Helena ruhte. (Fortsetzung folgt.)

Der Roman „Das Verlorene Tal“ wurde verfilmt. Die süddeutsche Erstaufführung dieses neuen Großfilms findet bereits Ende dieser Woche im Ufa-Palast „Univerfum“ statt.

Denkmal für einen unbekanntenen deutschen Helden / Am 6. November 1914 in London erschossen / Leutnant zur See Karl Hans Lody — ein Patriot auf verlorenem Posten

Vor Wochen ging durch einige deutsche und — englische Blätter die Meldung, daß in London ein Denkmal für den deutschen Seeheld Karl Hans Lody errichtet wurde und daß der Seemann die Inschrift trage: „Karl Hans Lody starb für uns. Wir werden seine Erinnerung bewahren.“ Zur Erklärung für diese Meldung, die die Engländer sonst nicht im geringsten interessieren würde, blättern die Zeitungen des Inlandes hinzu, daß Karl Hans Lody im Sommer 1914 im Tower von London als Spion erschossen worden ist, und daß er der erste Deutsche war, an dem das Todesurteil wegen Spionage vollstreckt wurde. Wer in Deutschland weiß etwas von Karl Hans Lody? Die Geschichte dieses heldenhaften Lebens, das zu Beginn des vierten Kriegesmonats durch feindliche Agenten beendet wurde, muß erst noch geschrieben werden, und es ist nur ein selbstverständlicher Akt der Dankbarkeit unserer Generation, wenn diesem Mann jetzt in seiner Geburtsstadt ein Denkmal errichtet wurde.

Jahrelang ununterbrochen unter Beobachtung gehalten hatte. Leutnant Lody hatte es allein seinem Instinkt und glücklichen Zufällen zu verdanken, daß er als einziger der Gefangenennahme entging. Es gelang ihm, mit einem norwegischen Dampfer England zu verlassen und mit der Flottenbootschiff nach Deutschland zu gelangen. Zurück nach England Nieberst wurde jetzt von den deutschen Stellen an dem Wiederaufbau des Nachrichtendienstes in England gearbeitet. Viele Männer meldeten sich, die die gefährliche Tätigkeit übernehmen wollten. Keiner von ihnen kam in Frage. Von Duzenden war Leutnant Karl Hans Lody der einzige Auserwählte. Er hatte schon in England gearbeitet, kannte ganz Großbritannien ganz genau, konnte das reiche Englisch, aber auch unversälfachten amerikanischen Slang sprechen und hatte schon genügend Proben seiner Fähigkeiten und seines Wertes abgelegt. Niemand als er konnte dem Vaterland in der vorliegenden Situation in England helfen. Leutnant Lody übernahm den Auftrag. Er wußte, daß eine unermessliche Arbeit seiner wartete, deren Erfolg nicht sicher war, und er wußte auch, daß er mit der Annahme des Auftrags, nach England zurückzufahren, schon so gut wie handrechtlich erschossen war. Ende August trat er die Reise nach England an. Er kam nicht zurück.

betriebs. Dazu kamen die tausende berufsmäßigen und im Beobachungsamt der Vortruppsdienst getriebenen Späher. Als Karl Hans Lody englischen Boden betrat, ausgehattet mit einem echten, amerikanischen Vah, der auf den Namen eines amerikanischen Kaufmanns ausgehüllt war, und mit dem sein Inhaber nachwies, daß er aus Norwegen kam, wo er sich viele Monate aufgehalten hatte, war er bereits registriert, ein paar Tage später war er schon fast umstellt und wurde selbst, daß er nicht mehr entkommen konnte. Er reiste nordwärts nach Schottland, immer auf der Flucht vor seinen Verfolgern, aber dabei immer an der Erfüllung seiner Aufgabe arbeitend. Jeden Tag, den er noch in Freiheit zubrachte, sandte er als Reisender einer kanadischen Firma, seinen Geschäftsbericht an den Chef ab. Diese Geschäftsberichte, in denen von Aufträgen die Rede war, enthielten in Wirklichkeit Nachrichten über englische Truppen, die Bewegungen der Flotte, die Abfertigungen und den Aufbau der Luftabwehr. Leutnant Lody war nicht nur tapfer, er war auch außerordentlich geschickt und hatte eine unübertreffliche Beobachtungsgabe. Wochenlang gelang es ihm, Tag für Tag, immer in der Gefahr, im nächsten Augenblick verhaftet zu werden, seine Aufgabe zu erfüllen und dem Vaterland durch die Uebermittlung lebenswichtiger Nachrichten zu dienen.

England hatte aufgedeckt Die Stellen des deutschen Nachrichtendienstes, denen es oblag, 1914 bei Kriegsbeginn die englischen Aktionen und Operationen zu beobachten, und die sich durch ein weitausgehendes, aber über den ganzen Raum der englischen Inseln gezogenes Agentennetz hinreichend gesichert zu haben glaubten, fielen in den ersten Tagen nach der englischen Kriegserklärung vom 4. August 1914 in eine bodenlose Verwirrung: Nicht eine einzige Meldung, keine Zeile, kein Wort mehr kam auf den vereinbarten Wegen von den Angehörigen des Nachrichtendienstes aus England. Es war alles so vollkommen abgebrochen, als ob niemals ein einziger deutscher Agent in England gewesen wäre. Die Folgen dieses vollkommenen Nachrichtenmanuels waren in den ersten Kriegstagen so schwerwiegend, wie eine verlorene Schlacht. Die Bewegungen der englischen Flotte, die vermurte Stärke der englischen Landungstruppen in Frankreich, ihre Marschrichtung auf dem Kontinent und viele andere für die deutsche Seereschiffung wichtige Dinge mußten in die Berechnungen des Generalstabs als unbekannte Größen eingeleitet werden. Als die Rastlosigkeit zur Katastrophe zu werden drohte, meldete sich in Berlin der Leutnant zur See, Karl Hans Lody aus England zurück. Er war der einzige Beauftragte des deutschen Nachrichtendienstes, der aus England entkommen war. Alle anderen waren in der Rinde der Kriegserklärung festgenommen worden, nachdem man in England von der Gegenespionage alle ausländischen Agenten

Einer — von Hunderttausenden gehebt Ganz England schätzte sich sicher und beruhigt in dem Bewußtsein, daß die Inseln frei von feindlichen Spionen waren. Als größte Aufgabe oblag es jetzt der britischen Spionageabwehrzentrale, das Land aus während des Krieges von Spionen reinzuhalten. Das Agentennetz, das die Alliierten im Frieden mit immensen Mitteln über Deutschland geknüpft hatten, war fast intakt geblieben, auch die Geheimstände, durch die das Agentennetz mit Deutschland herausgefunden wurde, funktionierten weiter. So kam es, daß man bei den Londoner Spionageabwehrstellen, schon ebe Leutnant Lody wieder englischen Boden betreten hatte, von seinem Kommen und seinen Aufgaben wußte. Verrat in Deutschland mag das Seine dazu beigetragen haben. Hunderttausende von englischen Patrioten, die ihrem Lande näher wollten, aber zum Kriegsdienst nicht bereit waren, hatten sich dafür dem „Intelligence Service“ als freiwillige Helfer der Spionageabwehr zur Verfügung gestellt. Jeder Tatarbeiter, jeder Postangestellte, jede Telefonistin, jeder Postbote, Rechner und Portier war damals im Ge-

„Er war ein edler Charakter“ Einmal entkam er seinen Verfolgern über die Dächer, ein anderes Mal blühte er die Polizeibeamten, die sein Hotel umstellt hatten, er brach immer wieder nach London durch, reiste die Küste entlang, bis ihn schließlich in Dublin das Heldenstück erreichte. Da man bei ihm Rettungspläne fand, konnte ihn nicht retten. Kurz vor seiner Verhaftung gelang es ihm noch, seine Auftraggeber von der Gefahr zu unterrichten. Leutnant Lody wurde zum Tode verurteilt. Seine Abschiedsbriefe sind Dokumente beispiellosen Heldentums. In einem heißt es: „Das Bewußtsein, daß ich im Dienst meines Volkes sterbe, macht mir den Tod leicht, auch wenn ich allein und unbekannt in Feindesland sterbe. Ich habe gerechte Richter gehabt. Mirgen werde ich erschossen. Lebt wohl.“ Am Morgen des 6. November 1914 fiel Leutnant Lody für Deutschland im Tower. Er wurde mit militärischen Ehren bestattet, und der Leiter der englischen Gegenespionage sagte von ihm: „Er war ein edler Charakter, sein Tod, für uns eine Notwendigkeit, sein Traut. Er war ein glühender Patriot.“

BERLINER BÖRSE: Still, aber durchweg freundlich

Die Börse handelte unter dem starken Eindruck des Reichsbundbeschlusses...

Der Rentenmarkt lag sehr ruhig. Später Reichsbundbeschlüsse (92% Rubel) etwas freundlicher...

Wichtige Bank 113, Commerzbank 37,5, T. D. Bank 61, Dresdner Bank 62, W. B. Bank 69, Rhein. Hyp. Bank 108...

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Land, Brief, Geld, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Mannheimer Börse

In der neuen Woche war das Geschäft sehr still, die Kurse waren besonders dem Wochenstillstand...

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich der Dollar geringfügig behaupten...

Märkte

Rob. 3,37%, Jan. 35 3,45, Paris (in Fr. p. 100) 2000, Juli 62, Sept. 61, Nov. 61...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 9. Juli. Antimon (90% in 100 Rilo) 100,00, Zinn (90% in 100 Rilo) 100,00...

Londoner Metallnotierungen

London, 9. Juli. Antimon (90% in 100 Rilo) 100,00, Zinn (90% in 100 Rilo) 100,00...

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 9. Juli. (Antagon) Weizen (in Hfl. p. 100 Rilo) per Juli 3,15, Sept. 3,27...

Magdeburger Zucker-Kotierungen

Magdeburg, 9. Juli. Gemahl. Weißzucker prompt per 100 Kilo 32,30, Juli 32,30, Sept. 32,50, Dez. 32,50...

Rührzucker-Hopfenmarkt

Reine Zucker, 145 Ballen Unise, Hofmeister 190 bis 220 Rhl. unverändert.

Weinheimer Obstkassette

Anfang 250 Rhl. Nachfrage aus, Weichlinge 17-22, 11-16, Apfelsinen 24-30, Birnen 7-15, Äpfel 18-20...

Badische Schweinemärkte

Freiburg (7. 7.) Zufuhr 807 Schweine, davon 765 Berkt, 42 Vauer, Weiße Berkt 7-14, Vauer 17-25...

Frankfurter Schlachtkassette

Kaffee: 1335 Kilo, darunter 450 Cofee, 124 Bollen, 396 Rühr, 395 Bären, 633 Rühr, 54 Hammer, 11 Schaf, 3439 Schweine...

Mittelbadische Privat-Epar- und Darlehnskassen

Bei der mit 30 000 Rhl. Stammapital ausgerüsteten Gesellschaft...

„Aducia“ Revision- und Treuhandinstitut AG

Die mit 50 000 Rhl. Kapital arbeitende Gesellschaft konnte 1933 die 760 Rhl. Abschreibungen auf Immobilien...

Berliner Geldmarkt

Am Berliner Geldmarkt trat am Wochenende eine Lockerung ein, die am Montag...

Frankfurter Mittagsbörse

Die neue Woche hatte wenig Anregung für die Börse von der Rubenseite her...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Wirtschaft/Waden

Wird für 1933 Betriebsmittel-Unfällen einbezogen - auf 1932 1933 1934...

Berliner Kassakurse

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices, including Nordd. Lloyd, Bremer Woll, Gebr. Grobmann, etc.

Bücher, die wir besprechen

Hermann Stegemann: Weltwende. Der Kampf um die Zukunft und Deutschlands Schicksal...

Die Weltwende ist bis zur Wochengrenzung und zur Führung bis mitten in unsere Tage in ihren ereignisreichen Phasen festgehalten...

Die Weltwende ist bis zur Wochengrenzung und zur Führung bis mitten in unsere Tage in ihren ereignisreichen Phasen festgehalten...

Carl Quenel: „Der Kampf um Matterhorn“. Ein Zerstörer-Roman...

Auf allgemeinen Wunsch... Großen Volksfestes am Waldweg in Neckarau... EINTRITT FREI

Guido Pfeifer... empfiehlt Ihnen Ihre Pelz-Neuanschaffungen Pelz-Modernisierungen Pelz-Reparaturen...

Papiergroßhandlung Robert Kiehne... Sie sind mir empfohlen worden!

Todesanzeige Wilhelm Link... Am letzten Samstag, nachmittags 4 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden im 64. Lebensjahr unser Angestellter, Herr Wilhelm Link...

TODESANZEIGE Anna Kübler geb. Reinhard... Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter...

Färberei Friedrich Brehm, J. 6, 11... Chemische Reinigung und Dekolor-Anstalt

Trauer-Kleidung Hilde Wolf... D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6

Wir waschen für Sie auf neu Kragen - Oberhemden Stärkewäsche jeder Art Bettwäsche, Gardinen etc.

Fahre am 15. Juli, morg. 2 U. mit einem gut gef. Pkw zum Würburgering.

Erprobte Haarfarbe... Marke „Rabot“ Graue und rote Haare sofort braun und schwarz...

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kleine K.B.-Anzeigen

Advertisement grid containing various notices: Zu vermieten, Mietgesuche, Offene Stellen, Automarkt, Presto Verkaufsstelle, Linoleum Teppiche, HaBlinger Tapeten, Inserieren bringt Gewinn, etc.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.